



Berlin, den 29. Jan. 28.

Sehr verehrte Frau von Halle,

Schönen für Ihren freundlichen Brief. Dass Sie in Heidelberg so pompös Ermans goldenen Doktor gefeiert haben, ist überaus schön. Hier in der Zentrale verlief der Tag außer für einige erlauchtete Senioren prosaisch (mittels Brief oder Postkarten-Gratulation aus der Entfernung nach Rücksprache mit den Insulanzen). Woll ist gottlob an aller Freude wenigstens vorläufig wieder eingerechnet worden. Er soll eine zweite Zusatzarbeit einreichen. Hoffentlich schafft er mit dieser. Es ist wahrscheinlich für alle anderen "Anwärter" besser so, als aus dem Reich des Kollegen profitieren zu müssen. Sethe muss ja nach jedem misslungenen Versuch eines jeden gegen alle anderen aus purer Gerechtigkeit schärfer oder strenger verfahren; wir merken das alle, hoffentlich bleibt meine totale Unkenntnis in so vielen Dingen noch diesmal verborgen, damit ich ihr dann gelegentlich versuchsweise abhelfen kann. Vielleicht habe ich Glück. Trotz aller Geißel ist die Arbeit hier natürlich ein großes (mitunter grimmiges) Vergnügen. In meiner privat-Praxis kom und augenblicklich Berliner unveröffentlichte Papyri an der Reihe. Leider drängt die Zeit, sonst würde ich mich damit, als gäbe es nichts anderes abgeben.

Auf Braasch's bin ich gespannt. Ich glaube meine Frau würde sich auch jetzt über eine gelegentliche Einladung (Sonntags?) sehr freuen. Sie sitzt doch ganz allein

in ihrem Pseudoschloß und sieht fast keinen Menschen.
Nenn Sie meine Frau dabei nebenbei auch für das
ägyptische erwärmen können, wäre ich Ihnen sehr
dankbar. Frau Schaff, die nun fließend ägyptisch
und arabisch spricht, fährt im März auf 1-2 Monate
nach zu Gunkers Ausgrabung. Durch die Briefe
ihres Mannes ^{lesen} sind wir über die Ausgrabungen
der Expedition allseits gut unterrichtet.

Hier ist solche Sonne, dass ich schon tagelang bei
offenem Fenster arbeite. Am Boden aber ist es
so kalt, dass die See eingefroren sind und die
Leute Schlittschuhlaufen. Das ist Berlin. Aus
Kessens Woche lässt das Kadere 1000 weiße Tauben
fliegen, das ist auch Berlin. Mein armer Vater
ist heute früh um 5 Uhr vom Proceß nach
Hause gekommen, das ist auch Berlin. — und
ihre nette Tochter habe ich weder gesehen, noch
gehört, noch von weitem in irgendeiner Weise
ein Lipfchen mal erwischt. — auch das ist noch
Berlin.

Die Opfertafel wird wenn möglich morgen
für Frau Wirtz erkundigt. Was ich machen
kann, das tue ich gern. Haben Sie nicht selbst
noch einen Berliner Hunsch? Am 1. März hoffe
ich in Heidelberg zu sein.

Mit ergebenem Gruss.

bin ich Ihr dankbarer
Siegfried Schott

Bitte grüßen Sie die Substitutmitglieder von mir!

Stammkreis
die Texte sind alle
für die ab.